

Das Kriegerdenkmal in Vosshusen

Denkmale und Gedenksteine in Neu Wulmstorf III

Der Initiator des Neu Wulmstorfer Kriegerdenkmals, der Lehrer Willi Lindmüller, wurde am 8. 1. 1904 in Ahsbeck, Kreis Celle, geboren. Er war, bevor er nach Neu Wulmstorf kam, zuletzt in Wittingen, Landkreis Isenhagen, der ab 1932 im Landkreis Gifhorn aufging, tätig. Schon mit 24 Jahren trat der idealistische Junglehrer der NSDAP bei, was vor 1933 noch nicht gern gesehen war. Zur Strafe dafür wurde er nach Neu Wulmstorf versetzt. Hier wohnte er zunächst in einem Gästezimmer im Dachgeschoss der Gastwirtschaft „Zum Grünen Jäger“ in der Rübker Landstraße (heute Bahnhofstraße) / Ecke Grenzweg und verschwieg seine Mitgliedschaft in der Nationalsozialistischen Partei. Allerdings hatte seine Zimmerwirtin, Marie Hoyer, ihn bald durchschaut, da er sie eines Abends in Harburg, ohne sie im Düstern zu erkennen, zackig mit dem „Deutschen Gruß“ grüßte; doch sie behielt dies für sich und erzählte ihm von dieser Begegnung erst nach der „Machtergreifung“.

Später zog Willi Lindmüller in die Lehrerwohnung im Obergeschoss der alten Schule in der Schifferstraße.

1933 hatte Willi Lindmüller schon den pensionierten Militärmusiker Heinrich Hupe aus der Bahnhofstraße 6 dazu überredet, den Spielmannszug Vosshusen zu gründen¹. 1936 sprach er seinen ehemaligen Schüler, Bernhard Möller, Bahnhofstraße 5, an, der Maler gelernt hatte, und überredete ihn, einen Entwurf für ein Ehrenmal in Vosshusen zu zeichnen. Bernhard Möller war gern dazu bereit und Lindmüller organisierte Geldsammlungen unter den Vosshüsern für das dazu benötigte Baumaterial.

Die Maurer Paul Kriethe, Bahnhofstraße 1, und Heinrich Rohde, Bahnhofstraße 9, erklärten sich einverstanden, das Kriegerdenkmal unentgeltlich aufzubauen. Willi Howold, der Klempner gelernt hatte, fertigte eine Bleikassette an, in die die Bauzeichnung des Ehrenmals und eine Abschrift der Neu Wulmstorfer Schulchronik gelegt wurde, die von dem Lehrer Ludwig Flohrmann verfasst worden sein soll, der aber ja schon im Dezember 1927 bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war. Außerdem sollen noch Münzen und eine Zeitung dabei sein. Diese wurde mit eingemauert.

Als überzeugter Nationalsozialist machte Lindmüller aus dieser ja eigentlich rein dörflichen Angelegenheit eine große Aktion der Nationalsozialistischen Partei mit einem Marsch durch den Ort, an dem alle Vereine und Verbände des

¹ Dzingel, Reinhard: 55 Jahre Spielmannszug Vosshusen. Historisches aus Neu Wulmstorf 5. In: Der Vosshüser. Parteizeitung der GRÜNEN in Neu Wulmstorf, Mai 1988, S.1-4, hier S. 1

Dorfes teilnahmen und denen voran der Musikzug und die Fahnenabteilung der SS-Verfügungstruppe 1/SS 2 marschierten.

Für die SS-Verfügungstruppe 1/SS 2, die auf der Veddel stationiert war, war es keine weite Anfahrt, denn sie verbrachte den ganzen Sommer 1936 in Elstorf und Schwiederstorf im Manöver. Sie gab dort jeden Abend ein Konzert, gab dort mehrere Bälle in einem großen Zelt, das gleich östlich des Transformatorhäuschens aufgebaut war, das im Winkel zwischen der R 3 (heute B 3) und der Schwarzenbergstraße auf dem Schulgelände stand, und in drei Sälen der örtlichen Gastwirtschaften und ließ keinen Anlass aus, den Leuten in den beiden Dörfern das Leben so angenehm wie möglich zu machen: Sie feierten ganz groß mit den Elstorfern eine Sonnenwendfeier, zeigten Filme, die natürlich der nationalsozialistischen Propaganda dienten, gratulierten mit großen Blumengebinden bei Jubiläen und halfen erkrankten Bauern in der Landwirtschaft. Alles in allem wurde die große, beschworene Volksgemeinschaft geübt. Die Bauern fanden eine Anerkennung, wie sie sie nie zuvor und auch danach nie wieder erfahren haben, und alle Not, die man nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg und der folgenden Ausplünderung durch die Siegermächte und durch die Weltwirtschaftskrise erduldet hatte, war nun zu Ende. Nie ging es den Elstorfern und Schwiederstorfern besser und es ist kein Wunder, dass 80 % der Einwohner fest hinter der Partei standen.

Nun also half die SS-Verfügungstruppe 1/SS 2 auch im benachbarten Vossbusen mit ihrem Musikzug und ihrer Fahnenabteilung aus. Die Ehrenwache am neuen Kriegerdenkmal übernahm zur Einweihung jedoch die SA.



Abb. 1: Dieses Foto, das mir Willi Lindmüller überlassen hat, zeigt die Ehrenwache in SA-Uniform vor der Enthüllung der Tafel mit den Namen der Gefallenen.

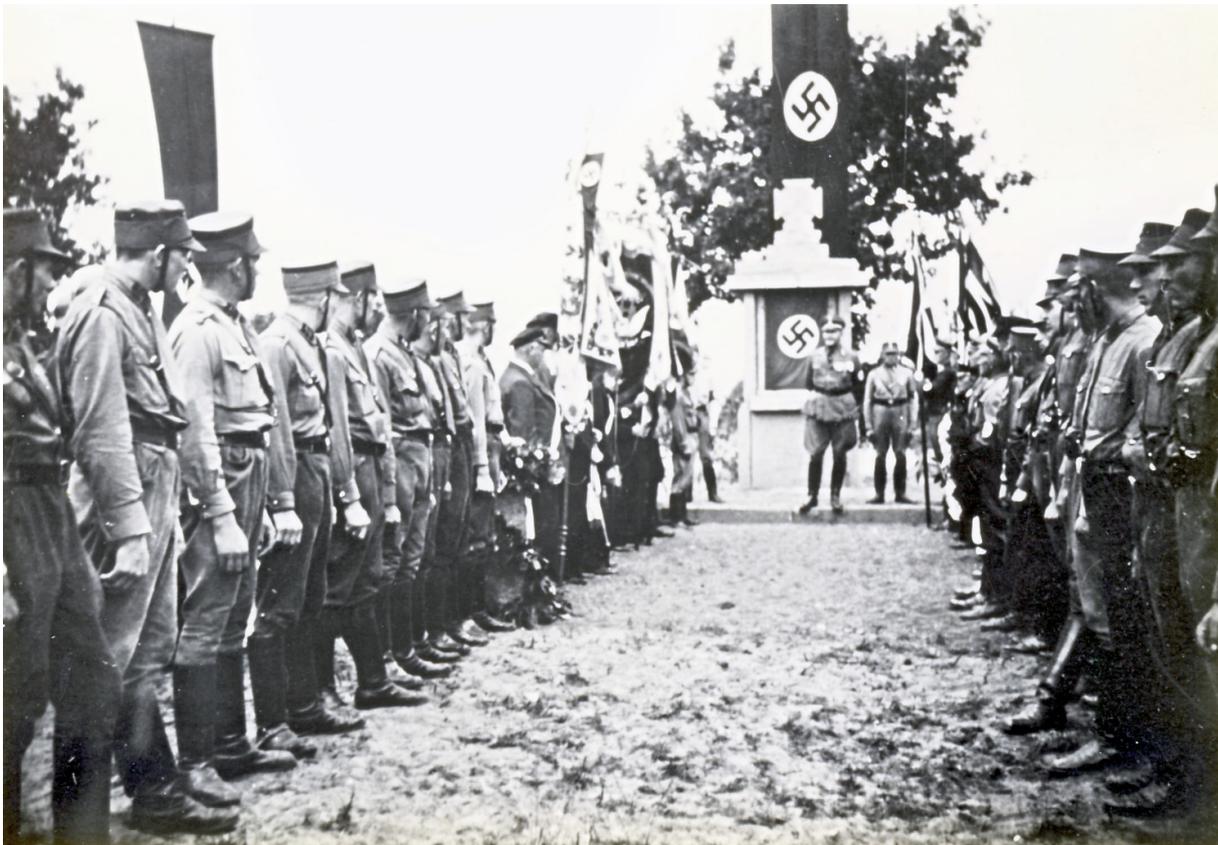


Abb. 2: Nicht nur der Neu Wulmstorfer Lehrer und „Zellenleiter“ Willi Lindmüller hielt eine Ansprache, sondern auch der Stellvertreter des Gauleiters Telschow, Pg. (Parteigenosse) Rottbohm. Unter den Fahnen der Vereine und Verbände ist deutlich die Fahne des Elstofer Männergesangvereins auf der linken Seite zu erkennen.

Der Ablauf der Einweihungsfeier wurde am folgenden Tag im Buxtehuder Tageblatt wie folgt geschildert:

- *Neu-Wulmstorf, 30. August. Einweihung des Ehrenmals. Heute vormittag konnte man bereits in den frühen Stunden beobachten, daß unsere Ortschaft sich durch Fahنشmuck auf die Einweihung des neuen Ehrenmals vorbereitete. So waren auch am Nachmittag die von dem Zellenleiter Lindmüller eingeladenen Vereine und Verbände unter starker Beteiligung erschienen, um an der Einweihung teilzunehmen. Beim Gastwirt Hoyer erfolgte die Aufstellung, dann bewegte sich der stattliche Zug unter Vorantritt des Musikzuges der SS-Verfügungstruppe 1/SS 2 und der Fahnenabteilung durch den Ort zum Ehrenmal. Nach dem Aufmarsch nahm Zellenleiter L. das Wort zur Begrüßung. Als Stellvertreter des Gauleiters Telschow war der Gaupersonalamtsleiter Pg. Rottbohm erschienen. Zellenleiter Lindmüller wies*

nochmals darauf hin, dass es dank der Opferbereitschaft unserer Bevölkerung nur möglich war, ein Ehrenmal zu errichten. Allen dankte er, insbesondere denen, die wochenlang beim Aufbau unentgeltlich tätig waren. Anschließend sprach Pg. Rottbohm, der die Grüße des Gauleiters überbrachte und darauf hinwies, dass es ihm selbst eine Freude sei, hier, wo er schon früher des öfteren zu tun gehabt hätte, als Vertreter des Gauleiters teilnehmen zu dürfen. Er betonte, daß alle den im großen Weltkrieg Gefallenen zu Dank verpflichtet seien, weil sie unser Vaterland schützten gegen feindliche Übermacht und ihr Leben für uns opferten. Die Jugend ermahnte er, diesen nachzueifern und ebenfalls ihr Leben und ihre Kraft einzusetzen für das neue Deutschland. Nachdem die Kapelle den Choral „Wir treten zum beten“ gespielt hatte, nahm Pg. Pastor Bergholter, Harburg, das Wort zur Weihrede. In klaren Zügen streifte er die Bedeutung des Kriegerdenkmals. Durch Hinweis auf die große Wirrnis in der heutigen Welt ermahnte er zu engerem Zusammenschluß. Mit kernigen, zu Herzen gehenden Worten enthüllte Pastor Bergholter das Denkmal, womit die Weihe vollzogen war. Die Fahnen senkten sich und die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden. Feierliche Stille lag über der anwesenden Menschenmenge. Jeder weilte in Gedanken bei diesem oder jenem Freund oder Bruder, die ihr Bestes gaben fürs deutsche Vaterland. Nun legten Vertreter der Gemeinden, Vereine und Verbände mit kurzen Worten für die Gefallenen ihre Kränze nieder. Darauf übergab Pg. Lindmüller das Ehrenmal den Händen der Gemeinde. Bürgermeister Peters dankte und versicherte, dasselbe zu hegen und zu pflegen und damit den Gefallenen einen würdigen Platz in der Gemeinde zu geben. Mit dem Ruf: „Ihr seid nicht umsonst gefallen!“ wandte Bürgermeister Peters sich an die versammelte Menge und sprach weiter: „Und du, mein deutsches Volk, vergißt die teuren Toten nicht“. SA-Sturmbannführer Pg. Dobbertin sprach am neugeweihten Ehrenmal und ebenfalls der Ortsgruppenleiter Krug. Letzterer gedachte des Führers des deutschen Volkes, unter dessen Führung und Schaffen wir heute nur in der Lage sind, in Freiheit und Frieden leben zu können. Ein dreifaches Sieg-Heil sowie das Deutschland- und Horst Wessel-Lied folgten. Dieser Tag, der unter regster Teilnahme unserer Bevölkerung zu Ende ging, wird als Mahnruf zur engsten Zusammenarbeit unserer Bewohner in der Geschichte der Gemeinde unvergessen bleiben.

Für die frühere Berichterstattung im Buxtehuder Tageblatt war dies ein besonders langer Artikel und auch die Sprache mag uns heute recht schwülstig und kriegsvorbereitend vorkommen; aber nicht nur unsere heutigen Redakteure und Zeitungsschreiber haben allzeit ihre Schere im Kopf. Auch im „Dritten Reich“ wusste jeder Reporter, was der Zeitgeist von ihm erwartete.

So hatte jeder, was er wollte. Die NSDAP ihre Propagandaveranstaltung und die Vosshüser ihr Ehrenmal, an dem von nun an am „Heldengedenktag“ (heute Volkstrauertag), aber auch an anderen besonderen Tagen ein Kranz zur Erinnerung an die gefallenen oder vermissten Angehörigen, Nachbarn oder Freunde niedergelegt wird. So z.B. bei der Hundertjahrfeier Vosshusens².



Abb. 3: Natürlich gehörte es zu den vornehmsten Aufgaben eines neuen Schützenkönigs des Neu Wulmstorfer Schützenvereins der gefallenen Kameraden zu gedenken. Hier 1955 der neue König, Tischlermeister Reinhold Effenberger, mit seinem Adjutanten, Willi Bösch, (links) und dem Vereinspräsidenten, Rudolf Hupfeld (rechts). Der Spielmannszug ließ es sich nicht nehmen, auch seinen Teil zur musikalischen Unterstützung beizusteuern.

Im Hintergrund ist die alte Schule in der Schifferstraße zu sehen.

² Siehe hierzu das Lichtbild auf der Seite 14 meines Aufsatzes über „Die Hundertjahrfeier Vosshusens bzw. Neu Wulmstorfs“, im Netz unter Dzingel.eu



Abb. 4: Hinter dem Kriegerdenkmal war zu meiner Schulzeit in der nur 30m entfernten Volksschule noch die Jahrhunderte alte Kieskuhle zu sehen. Der Kies war hier bis zum Grundwasser hin abgegraben. Gleich vorne rechts hinter dem Denkmal war in der Kuhle ein altes Bierfass eingegraben, von dem man den Boden entfernt hatte. Dieses diente den Vosshüsern auf der Heide (uppe Hai), d. h., im Grenzweg, Schulweg und der Schifferstraße, als Dorfbrunnen, von wo man das Trink- und Brauchwasser holte. Nachdem Erwin Steger hier nach dem zweiten Weltkrieg von der Schifferstraße aus sein Häuschen und damit das dritte Postamt Neu Wulmstorf in diese Kuhle baute, wurde diese „Dreiecks-Kieskuhle“ nach und nach mit Wohnhäusern überbaut.

Eins wollen wir noch festhalten: Bei der Einweihung des Vosshüser Kriegerdenkmals am 30. August 1936 verpflichtete sich der damalige Bürgermeister und heutige Ehrenbürger der Gemeinde Neu Wulmstorf, Ernst Peters, im Namen der Gemeinde, das Ehrenmal „zu pflegen und zu hegen“. Damit tut sich die Gemeindeverwaltung bisweilen ein wenig schwer. Nachdem die Pflege des Denkmals einige Jahre etwas vernachlässigt war, hatten sich Lisbeth und Walter Martin vom Sozialverband Neu Wulmstorf dieser Aufgabe angenommen und sie zehn Jahre lang ehrenamtlich erfüllt. Aus Altersgründen mussten sie diese Arbeit jedoch aufgeben.



Abb. 5: Ausschnitt aus einem Artikel der Neuen Buxtehuder

So war man froh, dass sich Brigitta Wagner bereit erklärte, mit den Kindern ihrer Kleinst-Kita der Gemeinde diese Arbeit eine Zeit lang abzunehmen. Hier sollte die Gemeinde sich großzügig zeigen und ab und an ihren Dank mit einer kleinen Spende zum Ausdruck bringen.



Abb. 6.: Ausschnitt aus dem Buxtehuder Tageblatt, S. 21, vom 8. 11. 2014

Reinhard Dzingel
Moisburg, den 19. 5. 2016